

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903**

4.4.1903 (No. 93)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 4. April.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 164), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendwelche Vergütungen. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 93.

1903.

## Amtlicher Teil.

Die Großh. Zolldirektion hat unterm 23. März den Hauptamtsassistenten Anton Kilib in Karlsruhe zum Residenten ernannt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 1. April d. J. wurden Betriebsassistent (Eisenbahnpraktikant) Adolf Sod in Müllheim nach Mannheim und

Betriebsassistent Theodor Erhardt in Appenweier nach Offenbürg verlegt.

Mit Entschließung der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues vom 1. April d. J. sind der Bezirksgeometer Wilhelm Bauer in Bonndorf nach Breisach und der Vermessungsassistent Hermann Vodemüller in Eppingen nach Bonndorf verlegt worden.

Mit Entschließung der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues vom 3. April 1903 ist der Vermessungsassistent Gustav Morlok in Pforzheim zu dem Bezirksgeometer in Wiesloch verlegt worden.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Zur macedonischen Frage.

Von allen Stellen des Revolutionschauplazes am Balkan kommen beunruhigende Nachrichten. In Nitrowica, hart an der Grenze des österreichischen Okkupationsgebietes, wird der russische Konsul angegriffen, und eine förmliche Schlacht muß den Albanesen von den türkischen Truppen geliefert werden, um die Stadt vor einem blutigen Ueberfalle zu schützen. Bei Mustapha Pascha, der bulgarisch-türkischen Grenzstation der Orientbahn, wird die Eisenbahnbrücke von den Aufständischen mit Dynamit gesprengt und nur durch einen glücklichen Zufall eine schwere Katastrophe verhütet. Vom albanesischen Nordwesten bis zum bulgarischen Südosten Macedoniens flacert die Flamme des Auftrubs jählings in die Höhe. Man kann nun nicht mehr bezweifeln, daß die begonnene Durchführung des Reformwerks, zu welchem Oesterreich-Ungarn und Rußland die Forts bestimmt haben, die Unruhen in Macedonien nicht zu ersticken vermocht hat; aber dieser Zweifel hat von Anfang an bestanden. Wenn sich jetzt zeigt, daß der seit Jahren geschrittenen Bewegung durch die begonnenen Reformen kein Einhalt getan, daß die bulgarische Quelle, aus der sie ihre Nahrung schöpft, nicht verstopft werden konnte, so ist doch von einer Enttäuschung nur in sehr bedingter Weise zu reden. Die große Bedeutung der österreichisch-russischen Aktion lag und liegt darin, daß die beiden

Mächte gemeinsam die Aktion in ihre Hände nahmen, und diese ist dadurch nicht unterbunden, daß der Zunkerregen am Balkan plötzlich stärker geworden. Es können noch weiter die Nachrichten vom Aufstande sich häufen, die entscheidende Tatsache bleibt trotzdem, daß Oesterreich-Ungarn und Rußland entschlossen sind, das Heft bis ans Ende in ihren Händen zu behalten, und diese Tatsache bedeutet mehr als alle geheime Widerpenstigkeit Bulgariens, alles Schüren und Wühlen der macedonischen Komitees, alles blutige Umwesen der Vanden und alle albanesische Ausschüßigkeit. Es ist kein bloßer Zufall, daß gerade an dem Tage, an welchem seit dem Beginn der macedonischen Unruhen die aufregenden Meldungen am stärksten sich gehäuft haben, die St. Petersburger „Nowoje Wremja“ einen Artikel veröffentlicht, der alle bulgarischen und macedonischen Hoffnungen unbarmherzig niederschlägt, und daß dieser Artikel von dem „Journal de St. Petersburg“, dem offiziellen Organ des russischen Auswärtigen Amtes, übernommen wird. Jetzt werden auch die Illusionen gründlich zerstört, als ob etwa von anderswärts her der Aufstand eine Förderung zu hoffen hätte, und da diese Illusion in sehr auffälliger Weise von Frankreich her, durch das Gelbbuch, durch Reden des Ministers Delcassé, durch die Presse und durch eine große Demonstrationsversammlung aller philanthropischen Politiker von Paris genährt wurde, so erlebte man das höchst eindringliche und merkwürdige Schauspiel, daß von St. Petersburg mit der rauhen Abgabe an die Bulgaren und Macedonier zugleich ein kalter Wasserstrahl auf den französischen Verbündeten niedergeht. Und das ist wohl das bedeutendste Zeichen, daß Rußland nicht gewillt ist, von der Haltung abzuweichen, die es gemeinsam mit Oesterreich-Ungarn dem macedonischen Aufstande gegenüber sich vorgezeichnet hat. Man wird in Paris von diesem Schlage der russischen Freundeshand betäubt sein, aber nicht minder schwer wird auch in Sofia die Vernichtung dieses letzten Hoffnungsankers empfunden werden. Diesmal hat die alte russische Parole von der durch die Bluts- und Stammesverwandtschaft geforderten Unterstützung der Balkanvölker wirklich ihre Geltung verloren. Diesmal fordert Rußland Gehorsam, nichts als Gehorsam, es gebietet sogar dem französischen Verbündeten Ruhe, weil es nicht dulden will, daß an seiner Autorität bei den Balkanvölkern gerüttelt werde. Nicht die Türken sind es, sondern die aufständischen Vanden, welche in Macedonien blutige Untaten und Grausamkeiten verüben, und nicht, wie ehemals, über türkische, sondern über slavische atrocities wird zu klagen sein, wenn der Türkei nichts übrig bleibe, als mit ihren Truppen den Aufstand zu bewältigen. Es kostet, wenn man sich in die Vergangenheit zurückdenkt, fast eine Selbstüberwindung, sich in diese völlig neue Orientierung der russischen Balkanpolitik zu finden; aber sie ist so handgreiflich und so

zweifellos, daß nicht das leiseste Mißtrauen plaggreifen kann. Das raube „Hands off!“ an Frankreichs Adresse ist für sie ebenso bezeichnend wie die Losung, daß kein russischer Blutstropfen für die macedonischen Auftrührer geopfert werden soll.

(Telegramme.)

Konstantinopel, 2. April. Die oberste militärische Inspektionskommission im Yıldiz hat die nötigen militärischen Maßnahmen beraten und beschlossen, mit der Aktion gegen die Albanesen den energischen Divisionsgeneral Schemes Pascha, welcher während der Ereignisse nicht in Witrowica war, zu betrauen.

Konstantinopel, 1. April. Heute vormittag begaben sich der Großvezier Ferid Pascha und der Sekretär des Ministeriums des Innern, Kuri Bey, auf die russische Botschaft, um dem Botschafter Sinowjew das lebhafteste Bedauern des Sultans über den Zwischenfall in Nitrowica und die Verwundung des dortigen russischen Konsuls auszusprechen. Zugleich wurde dem Botschafter die Zusicherung gegeben, daß der Täter und etwaige Mitschuldige auf das strengste bestraft würden, und daß der Sultan durchgreifende Maßnahmen zur vollständigen Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung angeordnet habe. Der Vorfall scheint im Yıldiz und bei der Hofe tiefen Eindruck gemacht zu haben. Der heute abgehaltene Ministerrat beschäftigte sich mit demselben.

Konstantinopel, 3. April. Die Verwundung des russischen Konsuls ist ernst, jedoch nicht lebensgefährlich. Die Forte versicherte dem österreichisch-ungarischen und dem russischen Botschafter, sowie anderen Diplomaten, daß bereits vollständige Ruhe eingetreten sei und daß in einigen Tagen die gänzliche Beruhigung und dauernde Niederwerfung der Albanesen durchgeführt sein werde.

Konstantinopel, 3. April. Eine aus höheren muslimischen Beamten bestehende Kommission geht heute nach Spez und Dyakowa ab. Man erwartet von ihrer Tätigkeit eine beruhigende Wirkung auf die dortigen Albanesen.

### Kaiser Wilhelm in Kopenhagen.

(Telegramme.)

Kopenhagen, 3. April. Die „Hohenzollern“ mit Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser ist gestern nachmittag um 5 Uhr auf der hiesigen Rheide unter dem Salut der Forts und der Kriegsschiffe vor Anker gegangen. Kurz darauf begab sich Seine Majestät König Christian mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Christian, alle in deutscher Uniform mit dem Schwarzen Adlerorden, von der Landungsbrücke aus, wo sie vor 5 Uhr eingetroffen waren, an Bord der „Hohenzollern“, wo eine sehr herzliche Begrüßung stattfand, und kehrte kurze Zeit darauf zurück, worauf Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Albert von Schleswig-

### Kopenhagener Bilder.

Zum Besuche des Kaisers in Kopenhagen, 2. bis 5. April.

Von Johannes Merker.

(Nachdruck verboten.)

Kopenhagen ist eine der reizendsten Städte der Welt; allein es ist nicht so leicht, zu sagen, worin eigentlich dieser Reiz liegt. An Sehenswürdigkeiten im Vädeler-Sinne steht Kopenhagen hinter anderen Städten keines Ranges eher zurück; auch bietet es nicht den bezaubernden Anblick einer lebendig erhaltenen Vergangenheit, wie etwa Nürnberg oder Siena. Wiederum ist es nicht eine reine moderne Stadt, wie Berlin, in der man die starken Kräfte unserer Zeit nachvoll, wenn auch ungerechtfertigt manifestieren sieht; noch hat es sich den idyllischen Frieden erhalten, den man an München liebt. Aber es hat von alledem etwas, und in der harmonischen Mischung der Elemente liegt gerade das Geheimnis seines Reizes. Man trifft genug historische Bauwerke, um an Kopenhagens vielhundertjährige und ruhmreiche Vergangenheit lebendig erinnert zu werden: ein imponierendes Königsschloß hier, da ein kunstreiches Ritzierhaus der Renaissance und dort wieder ein vornehmer Adelspalast in dem gesunden Stile des beginnenden 19. Jahrhunderts. Aber diese Denkmäler der Vergangenheit werden umflutet vom frischen Ströme regen, modernen Lebens; und wenn man sich, abends durch die vornehme Bredgade wandelnd, um ein Jahrhundert zurückversetzt meinen kann, so entfährt sich in der Gegend von Frioli und „Dagmar“ zur selben Stunde jenes eigenmächtig prickelnde und erregende Bild modernen Großstadtlebens mit all seiner Hast, seiner Leidenschaft, seiner Eleganz, mit seinem Aufgebote großer Massen. Daß Kopenhagen an eigentlichen Sehenswürdigkeiten nicht so sehr reich ist — ja, darin sehe ich eher einen Vorzug. Hier kann man alles in Ruhe nehmen; hier braucht man sich nicht von der Furcht jagen lassen, die die oder jene Doppelhelmen-Wertwürdigkeit zu überleben. Eine ruhige, schöne Ausgeglichenheit, eine allgemeine Harmonie kennzeichnet Kopenhagens Eigenart und Schönheit. Man wird von dieser Stadt nicht beaufacht, wie von der zauberhaften Frühlingschönheit von Florenz, von Roms Majestät oder vom Champagnerleben von Paris; aber

man wird immer von ihr angeregt und in einem gleichmäßigen Wohlgefühl erhalten. Überall an ihren entscheidenden Punkten bietet die Stadt wohlgegrenzte freundliche Bilder, nicht so groß, um zu bedrücken, nicht so klein, um uns zu beengen; überall trifft man wohlgekleidete Menschen, in deren Zügen und Beragen sich eine feine, ruhige Kultur ausprägt. Wer möchte Kopenhagens schöne Promenade, die Kangelinie, mit den berühmten Promenaden anderer Großstädte vergleichen? Und dennoch hat diese bescheidene Anlage in ihrer Einfachheit einen Reiz, den ihr keine andere Promenade freitig machen kann; und ein Nachmittag an dieser Stelle, unter den Fluten des eleganten und gestirnten Publikums, mit dem Blick auf den munter belebten, immer schönen Sund, ist — flares Kopenhagen-Besuch voranzusetzt — einer der angenehmsten Genüsse, den eine Stadt bieten kann. Der Sund! Das ist nun freilich eines der bedeutendsten Momente, die zu Kopenhagens Anziehungskraft beitragen. Die Parkanlagen im Innern der Stadt sind verhältnismäßig wenig umfangreich; dafür ist es das Wasser, das weit in die Stadt die Natur hineinträgt. Und der Sund ist wie Kopenhagen selbst: nicht großartig, nicht berauschend, aber unaussprechlich lieblich, übersehbar, von seltener Harmonie in all seinen Verhältnissen und Erscheinungsformen. Selbst wer Kopenhagen nicht liebt, — der Sund, „der blaue Teppich“, ausgebreitet zu den Füßen der Dersundskönigin“, hat es noch jedem angetan; und man versteht es, daß die Sehnsucht nach seinem schönen blauen Grunde den Kopenhagener durch die ganze Welt verfolgt.

Es hat viele gegeben, die den „Strøg“, den großen Verkehrsweg der von Königs Nytorv über die Ostergade, Amagervej und Vimmelstærte weitergeführt, modernisiert, verbreitert, dem Lichte geöffnet sehen wollten. Zum Glück haben diese „Lichtfreunde“ ihr Ziel bisher noch nicht erreicht. Einen modernen Boulevard mehr zu sehen, zieht niemanden an; aber gerade die Enge, die winkelige Wildheit dieses Sträßenzuges gibt ihm das reizendste Almodische, gibt ihm das Gemüthliche, gibt Kopenhagen einen der Hauptzüge seiner Eigenart. Wer den „Strøg“ modernisierte, würde Kopenhagen einen unübersehbaren Schaden zufügen. Es gibt nichts Anmutigeres, als in den fashionablen Stunden hier zu flanieren, die Schaufenster zu betrachten, die in Kopenhagen oft überaus elegant sind, und den Damen nachzublicken, den schönen Kopen-

hagenerinnen, deren raffige Geschmeidigkeit und Anmut, gehoben durch eine sehr verständnisvolle Toilettenkunst, etwas sehr Anziehendes hat. Auch für das Leben in Kopenhagen ist eine gewisse gemüthliche Begrenztheit, die man jedoch kaum philisterrhaft nennen kann, charakteristisch. Es ist eine große Stadt und eine große Kulturstätte, dies Kopenhagen, aber doch wiederum die Hauptstadt eines kleinen Landes. Hier steigt man noch in den Keller hinab, um zu dinieren, oder um die berühmten arthropagener jordaer med fløde zu genießen, das sind Erdbeeren mit Sahne, aber wohlverstanden nicht etwa Schlagjahn, sondern jene richtige fette Sahne, von der wir kaum noch ein schwaches Abbild zu bekommen pflegen. Wenn man diese herrlichen Erdbeeren sieht oder sich an dem prächtigen Kalbsbraten erquidet, der den Höhepunkt einheimischer Kochkunst bildet, dann wird man an den außerordentlichen Naturreichtum Dänemarks und speziell Seelands erinnert. Es lohnt sich schon, einen Blick auf den Højbroplads zu werfen, wo die Frauen von Amager in ihren herkömmlichen holländischen Trachten sitzen und Früchte und Gemüse feilbieten — Früchte und Gemüse von ganz erstaunlicher Schönheit, deren üppige Farben zusammen eine rauschende und entzückende Naturinspiration geben. Dann steigt vor mireren Augen das weite, flache oder wellige grüne Seeland auf, mit seinen fetten Wiesen und Aedern, seinem friedlich weidenden Vieh, seinen stillen alten Städtchen und lachenden Dörfern, ein Bild glücklichen Friedens und gelegener Wohlhabenheit.

Kopenhagen ist so recht eine Stadt, in der man mit Vergnügen spazieren geht, bald hierhin, bald dahin einen Blick tut und alles immer hübsch ruhig nimmt. Die Mehrzahl der interessanten Punkte liegt auch ziemlich dicht beieinander. Amalienborg und Rosenborg, Nationalgalerie und Thorwaldsen-Museum — man hat es nie weit von einem zum anderen. Das Thorwaldsen-Museum — ja, es ist der Stolz Kopenhagens, aber ich habe mich nie so recht damit befreundet können. Ich finde, daß Thorwaldsen, in dieser Massenhaftigkeit genossen, nicht günstig wirkt; man bekommt einen reineren und härteren Eindruck von diesem Künstler, wenn man sich in die Gestalten des Christus und der Apostel versenkt, die er für die Frauenkirche geschaffen hat. Und dann, es wird einem wirklich etwas zu viel. Thorwaldsen in Kopenhagen. In allen Schaufenstern Bücher über ihn, Bildnisse von ihm oder Nachbildungen seiner Werke; es ist

Sollern-Sonderburg-Glücksburg und Ge-  
folge um halb 6 Uhr unter den jubelnden Hurraufen  
der zahlreichen Menschenmenge das Land betrat. Der  
König empfing den Kaiser auf der untersten  
Stufe der Landungsbrücke und ließ ihn durch Kruz  
und Umarmung willkommen heißen. Der Kaiser, welcher  
Admiralsuniform mit dem dänischen  
Elefantorden trug, den dem Kaiser beigegebenen Ehren-  
dienst, das Personal der deutschen und englischen Ge-  
sandschaft, die Minister und andere zum Empfange er-  
schienene Persönlichkeiten vor. Nachdem der Oberpräsi-  
dent von Kopenhagen den Kaiser namens der Stadt be-  
willkommet und ein Hoch ausgebracht hatte, schritten  
beide Herrscher die Front der Ehrenkompagnie ab, wäh-  
rend die Musik Seil dir im Siegerkranz spielte. Der  
Kaiser und der König bestiegen dann den Wagen und  
fuhrten, von Gardehütern eskortiert, nach Schloß Ama-  
lienborg, von der zahlreichen Menschenmenge jubelnd be-  
grüßt, während die Spalier bildenden Truppen präsen-  
tierten und die Musikkorps spielten. — Gleich nach der  
Ankunft seiner Majestät des Kaisers wurde die Kaiser-  
standarte auf dem Palais gehißt. Auf dem Schloßplatz  
paradierten bei Ankunft des Kaisers eine Abteilung Hu-  
saren und Feldartillerie und die Schloßwache. Um 6 Uhr  
begab sich der Kaiser nach dem Residenzpalais zur Be-  
grüßung Ihrer Majestäten der Kaiserin Maria  
Feodorowna, der Königin von England, so-  
wie der Kronprinzessin von Dänemark und  
der übrigen königlichen Damen.

**Kopenhagen, 2. April.** Seine Majestät Kaiser  
Wilhelm wurde von seiner Majestät dem König  
von Dänemark zum dänischen Admiral er-  
nannt. Der Kaiser verlieh dem thüringischen Ulanen-Re-  
giments Nr. 6 den Namenszug seines Chefs, des Königs  
von Dänemark, in Epaulettes und Achselstücke und über-  
reichte dem Könige die Epaulettes und Achselstücke mit  
dem neuen Namenszuge. Prinz Waldemar von  
Dänemark wurde à la suite der deutschen Marine ge-  
stellt.

**Kopenhagen, 2. April.** Seine Majestät der König  
holte persönlich den Kaiser zur Galatafel ab. Der  
Kaiser führte die Königin von England, der  
König die Kaiserin Witwe von Rußland. Der  
König und der Kaiser saßen nebeneinander, rechts vom  
Kaiser die Königin von England und der Kronprinz, links  
vom König die Kaiserin Witwe von Rußland, Prinz Wal-  
demar und die Kronprinzessin. Gegenüber saßen die Prä-  
sidenten des Landsting und Folkething.

Seine Majestät der König brachte bei der heutigen  
Tafel in deutscher Sprache folgenden Trinkspruch aus:

Euer Majestät! Es gereicht mir zu einer ganz be-  
sonderen Befriedigung und Freude, Eure Kaiserliche  
und königliche Majestät willkommen zu heißen. In-  
dem Ew. Majestät geruhen, mir in Veranlassung  
meines bevorstehenden Geburtstages einen hochge-  
schätzten Besuch zu machen, geben Ew. Majestät mir

fast wie in Como, wo man bis auf die Schmutztücher hinab von  
Volta verfolgt wird. Angenehmer als im Thorwaldsen-Mu-  
seum ist es meines Erachtens in der Gemädegalerie zu ver-  
weilen, wo man in den Werken der dänischen Künstler des 19.  
Jahrhunderts das bürgerliche und bäuerliche Leben Däne-  
marks in dieser Zeit oft mit überraschender Feinheit dargestellt  
findet. Wer in die Häuser zu sehen Gelegenheit hat, der be-  
merkt, daß im Bürgertume die Traditionen dieser Lebensfüh-  
rung noch durchaus nicht abgeriffen ist. Wie viele reizende, echt  
bürgerliche Innenräume findet man da noch, mit der Großeltern  
und Urobereltern Hausrat ausgestattet, frei von moderner  
Vazas- und Brunkware, erfüllt von dem eigentümlichen Par-  
füme einer feinen, stillen Behaglichkeit, wie sie jetzt Hammershøj  
in seinen Interieurs darzustellen liebt. Und so ist auch die  
bürgerliche Lebensweise zum Glück noch nicht vollständig mo-  
dernisiert und egalisiert; es gibt in Kopenhagen noch Originale,  
merkwürdige Winkel, altmodische Madamen, sonderbare alte  
Offiziers. Man muß die Bücher eines der besten und gemüth-  
vollen Schilderer des Kopenhagener Lebens, die von Sophus  
Paudyal, lesen, um etwas von dieser Kopenhagener Atmosphäre  
kennen zu lernen; doch auch in Fontanes schönem Roman „Um-  
wiederbringlich“ lebt ein gut Teil davon.

Die Kunst ist eine schöne Sache, aber das Leben ist doch  
nun einmal meist das Stärkere, und in Kopenhagen ganz be-  
sonders; und hier in der Gemädegalerie eine Ahnung vom Le-  
ben und der Natur dieser Stadt und ihrer Umgebung bekommt,  
der Kapp wohl ebensowenig sein Buch zu und schlüpft hinaus, um  
die Originale kennen zu lernen. Und fürwahr, er wird es nicht  
bereuen, einen Blick in die Umgebung von Kopenhagen zu wer-  
fen; keine Großstadt der Welt hat eine schönere. Die Fahrt auf  
dem Sund ist immer schön; immer ist die Beleuchtung eine be-  
sonders anziehende; immer das Leben regt: Fährboote, Segler,  
große Passagier- und Lastdampfer beleben die breite, stillesse  
Wasserfläche. Von Kopenhagen bis Helsingör ist eigentlich eine  
einzig Stadt, immer wieder unterbrochen durch Wald  
und Busch und Wiesen. Zuerst kommen Kopenhagens stolze und leb-  
hafte Häfen; dann reißt sich am Ufer Dorf an Dorf, Villenort  
an Villenort, Badeplatz an Badeplatz. Sagen umkränzen diese  
Stätten, von Holger Danske und von Hamlet; Wälder um-  
gürten sie; die Sommernächte neben ein zauberhaftes Licht  
um sie — überall, wo man ans Land steigt, Bilder von ausge-  
suchter Lieblichkeit; nirgends besonders großartige Veran-  
staltungen der Natur, und dennoch nirgends triviale Bilder. Der  
Gesamtdruck, der das dänische Volk kennzeichnet, ist auch seiner  
Natur zu eigen. Auf einer andern Seite von Kopenhagen liegt  
dann der Dyrehave, jener Tiergarten, der als einer der schön-  
sten Buchenwälder der Welt zu bezeichnen ist; und es bleibt, so  
oft man es auch sieht, ein bezauberndes Bild, wenn sich aus  
diesem Walde zum ersten Male der Blick auf die Eremitage öff-  
net. Aber immer wieder lehrt man zum frischen Sund zurück,  
der die stolze Schöne am Strande schmeichelnd umarmt. Wann  
ist der Sund am schönsten? Ein Dichter mag darauf Antwort  
geben. Hermann Bang. „Man soll ihn im Juli sehen, wenn das  
Wasser hellblau ist, und die Wälder an der Küste dunkel  
geworden sind, und die Villen in den mit Tausenden von Rosen  
geschmückten Gärten fast verschwinden, und der tiefe Himmel  
einem stillen Ozeane gleicht. Ober man sehe ihn vielleicht noch  
lieber im Herbst, wenn die Wellen dunkel werden und sich weiß  
rändern, und die Wälder ernst daliegen, als ob sie finstere Ge-  
heimnisse zu wahren hätten, und der Himmel wie ein Glas ist,  
und alle Konturen scharf sind, als ob sie leuchteten.“  
Dann ist der Ozean am schönsten!

wiederholt einen neuen Beweis der freundschaftlichen  
Gesinnung, wofür ich den herzlichsten und wärmsten  
Dank ausspreche. Möge der Besuch zum weiteren  
Gedeihen des herzlichen Verhält-  
nisses zwischen unseren Häusern und  
stammverwandten Völkern beitragen. Ich  
trinke auf das Wohl Eurer Majestät und Ihrer Maje-  
stät der Kaiserin, für deren baldige vollständige Ge-  
nesung wir die aufrichtigsten Wünsche hegen. Es lebe  
der Kaiser, die Kaiserin und Allerhöchst dero Haus!  
Die Musik intonierte die deutsche Nationalhymne, wo-  
auf Seine Majestät der Kaiser erwiderte:

Euer Majestät bitte ich meinen aus dem tiefsten  
Herzen entströmenden Dank gnädigst entgegen-  
nehmen zu wollen. Ich danke Ew. Majestät für die  
gnädige Erlaubnis, Ihnen meinen Besuch machen zu  
dürfen, und danke aus aufrichtigem und treuerfüll-  
tem Seemanns Herzen für die hohe Ehre, welche Ew.  
Majestät mir erwiesenen durch meine Ernennung zum  
Admiral der dänischen Flotte, der Flotte,  
die mit ehernem Griffel ihre Geschichte in die Tafel  
der Weltgeschichte eingeschrieben hat. Ich danke Ew.  
Majestät für die gnädige Erlaubnis, daß Ihr Ulanen-  
Regiment für alle Zeiten Ihren uns so teuren Namen  
führen darf, und danke für den gnädigen, liebens-  
würdigen und prächtigen Empfang  
Eurer Majestät und des gesamten Vol-  
kes. Ich, der jüngste einer unter Europas Herr-  
schern, neige mich in Ehrfurcht vor unserem Haupte.  
Ich spreche aus ganzem, tiefstem und vollen Herzen  
und weiß mich eins mit meinem gesamten Volke,  
das stammverwandt dem braven dänischen ist: Gott  
schütze, erhalte und segne Ew. Majestät, zu der wir  
aufblicken als einem gnädigen, sorg- und herz-  
vollen Landesvater, der ein Muster ist als Fürst,  
Muster als Ehemann und Vater auf dem Throne.  
Möge es Ew. Majestät noch lange vergönnt sein, im  
Kreise blühender Kinder und heranwachsender Enkel-  
kinder für das Wohl Ihres treuen Volkes zu sorgen,  
möge noch recht lange König Christian vor seinem  
hohen Marke stehen, auf dem Danebrog weht, dessen  
Falten ihn noch lange umrauschen mögen! Seine  
Majestät Hurra!

Die Musik intonierte hierauf die dänische National-  
hymne.

**Kopenhagen, 3. April.** Heute vormittag halb 10 Uhr  
fuhr Seine Majestät der Deutsche Kaiser in Be-  
gleitung des Kronprinzen und des Prinzen Waldemar in  
offenem Wagen durch die Stadt nach dem Museum der  
nordischen Altertümer. Der Kaiser besichtigte mit großem  
Interesse die prähistorische Abteilung des National-Mu-  
seums und begab sich dann nach dem Thorwaldsen-Mu-  
seum. Der Besuch dauerte ungefähr zwei Stunden. Ferner  
stattete der Kaiser mit großem Gefolge dem Verkaufslager  
der königlich dänischen Porzellan-Manufaktur einen  
Besuch ab und wählte sich eine ausgesuchte Sammlung  
aus dem für die Fabrik charakteristischen Porzellan aus.  
— Wie die Zeitung „Politiken“ meldet, unterließ sich der  
Kaiser nach dem gefrigen Diner in liebenswürdigster  
Weise mit jedem einzelnen der Geladenen. Längere Zeit  
sprach er mit den beiden Präsidenten des Reichstags, so-  
wie mit dem Konseilpräsidenten, mit dem er über mehrere  
Fragen der auswärtigen Politik sich unterhielt.

### König Eduard in Portugal.

(Telegramm.)

**Lissabon, 2. April.** Um 3 Uhr 15 Minuten trafen  
die königliche Yacht, mit seiner Majestät König  
Eduard an Bord, die englischen Kriegsschiffe „Venus“  
und „Minerva“, sodann die portugiesischen Kreuzer in der  
Lago-Bucht ein. Die Seefahrten waren in Parade auf  
dem Landungssteg aufgestellt. Den Platz füllte eine dicke  
Menschenmenge. Die Fenster und Dächer der umliegen-  
den Häuser waren von Zuschauern besetzt. Neuer Königs-  
salut verkündigte die Abfahrt seiner Majestät des Königs  
Carlos vom Arsenal auf der mit 80 Ruderern bemann-  
ten königlichen Galeere. Auf den Kriegsschiffen waren  
die Mannschaften an den Seiten aufgestellt. Die Ma-  
trosen begrüßten den König durch Zurufe. Die Zu-  
sammenkunft der Monarchen an Bord der Yacht währte  
eine halbe Stunde. Dann begann unter erneutem Don-  
ner der Geschütze die Fahrt der historischen Barken. Die  
erste führte König Eduard und Carlos und näherte sich der  
Küste, gefolgt von der Schaar der Ruderboote. Die Barke  
der Könige legte um 5 Uhr 10 Minuten an unter den  
donnernden Zurufen der Bevölkerung. Nachdem die  
Majestäten die Minister, den Bürgermeister, die Präsi-  
denten beider Kammern und andere Würdenträger im  
Empfangspavillon begrüßt hatten, bestiegen sie einen der  
historischen Hofgalavagen und hielten unter dem Jubel  
der Menschenmenge ihren feierlichen Einzug in die Stadt,  
eskortiert von den Mannschaften des 3. Kavallerie-Regi-  
ments, dessen Chef König Eduard ist.

Um halb 7 Uhr abends trafen die Majestäten im  
königlichen Schloß ein, wo sie von Ihrer Majestät der  
Königin-Mutter empfangen wurden. Das Diner  
wurde im Familienkreis eingenommen. Die Stadt war  
festlich beleuchtet.

### Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 3. April.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute  
vormittag verschiedene Vorträge entgegen und gewährte

den beiden photographischen Geschäften von Doppelphotograph  
Schuhmann und Photographen Gebrüder Firsch Sitzungen,  
für gewünschte Aufnahmen. Danach meldeten sich der  
Generalmajor von Safft, Kommandeur der 22. Infan-  
terie-Brigade, bisher Kommandeur des 2. Badischen  
Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 und  
Oberst a. D. Schaufler zur Dankagung für die ihm ge-  
legentlich seines 60jährigen Militärdienstjubiläums zu  
teil gewordene Ordensauszeichnung.

Abends 5 Uhr fand eine größere musikalische Auf-  
führung bei den Großherzoglichen Herrschaften statt,  
welche durch Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin  
Sophie zur Lippe veranlaßt war. Auch im vergangenen  
Winter versammelten sich viele Damen bei der Fürstin  
zu gemeinsamer musikalischer Produktion unter Leitung  
des Geheimen Oberregierungsrats Dr. Krems. Ein großer  
Damenchor trug sehr schöne Gesänge vor; auch einige  
Solopartien kamen zur Aufführung. Ihre Großherzog-  
liche Hoheit die Fürstin beteiligte sich am Chorgesang.  
Die Angehörigen aller musikalisch mitwirkenden Personen  
waren eingeladen.

Vorgestern traf Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amélie  
zu Fürstenberg hier ein und besuchte am Abend das  
Abonnementskonzert. Auch heute abend nahm die Prin-  
zessin an der musikalischen Aufführung teil.

\*\* Die „Frankfurter Zeitung“ bringt in ihrer Nr. 89,  
Morgenblatt vom 30. März d. J., eine auch in badische Blätter  
übergegangene Notiz aus Baden, wonach „der Minister“ ge-  
sagt haben soll, daß die vom Reichstag bewilligten Veteranen-  
beihilfen nicht in vollem Maß in Anspruch genommen worden  
seien. Es wird dann diese angebliche Tatsache darauf zurück-  
geführt, daß die Bedürftigen auf die Beihilfe lieber verzichteten,  
als daß sie sich den mit der Erlangung einer solchen ver-  
bundenen „Beitläufigkeiten der Verwaltungsbehörden“ und  
Nachfragen durch den „uniformierten Schutzmann“ unterwerfen  
wollten. Dem gegenüber sei hier festgestellt, daß einmal ein  
Minister in Baden eine Aeußerung im obigen Sinne nicht  
getan hat, so daß auch die von der „Frankfurter Zeitung“  
in der fraglichen Notiz behaupteten Tatsachen der Wirklichkeit  
in keiner Weise entsprechen. Niemand in Wirklichkeit hat nach dem  
Stand vom 1. April d. J. nicht nur die auf das Großherzogtum  
Baden entfallenden Beihilfen (899) voll aufgebraucht, sondern  
es sind darüber hinaus 75 Beihilfen für den Fall des Verfügbar-  
werdens der Mittel vorgemerkt. Bei der tatsächlichen stattfinden-  
den Ueberhäufung der Behörden mit Gesuchen um Veteranen-  
beihilfen ist es aber im Interesse einer gerechten  
Verteilung der verfügbaren Gelder unerlässlich,  
daß die Erhebungen über das Vorliegen der gesetzlichen Vor-  
aussetzungen mit der erforderlichen Sorgfalt gemacht werden;  
dabei lassen sich wenigstens in städtischen Verhältnissen Nach-  
fragen auch durch die Organe der Polizei gar nicht immer ver-  
meiden. Diese Erhebungen werden jedoch auf das unumgänglich-  
lich notwendige Maß beschränkt und kann von „Beitläufig-  
keiten“ der Verwaltungsbehörden oder von „Bürokratismus“,  
welcher die Bedürftigen von der Werbung um die Beihilfe  
abscreckt, wie übrigens schon obige Zahlen beweisen, keine Rede  
sein.

† (Drei badische Jubilare.) Am 1. d. M. war es  
drei älteren badischen Offizieren vergönnt, in verhältnismäßig  
Müdigkeit den Tag zu begeben, an welchem sie vor 60 Jahren  
in den aktiven Dienst eingetreten waren. Generalmajor z. D.  
v. Wolff, Oberst a. D. Schaufler in Karlsruhe und  
Oberstleutnant a. D. Falobi in Freiburg. Den stürmischen  
Zeiten und politischen und militärischen Umwälzungen ent-  
sprechend, in welche die Dienstzeit dieser Offiziere fiel, war ihre  
militärische Laufbahn teilweise eine sehr bewegte, namentlich  
jene des Generalmajors v. Wolff und des Oberstleutnants  
Falobi, welche der Infanterie angehört hatten und an allen  
kriegserregenden Ereignissen beteiligt waren, welche das Großher-  
zogtum Baden berührten. Generalmajor v. Wolff folgte darin  
den Fußstapfen seines Vaters, der als junger Leutnant den  
denkwürdigen Zug von 1812 nach Rußland mitmachte und  
einer der wenigen Glücklichen war, welche mit heiler Haut die  
Heimat wieder erreichten. Im Jahr 1848 zum Offizier im  
damaligen badischen Leib-Infanterie-Regiment ernannt, rückte  
v. Wolff schon 1848 gegen die Aufständischen im Oberland in  
das Feld und nahm hier insbesondere an dem Gefecht von  
Kanderfeld teil. Während des Feldzuges von 1866 Haupt-  
mann im 5. Badischen Infanterie-Regiment, nahm er an den  
Gefechten bei Hundheim, Werbach und Gerchsheim Anteil. Eine  
besonders hervorragende kriegerische Tätigkeit sollte dem Jubi-  
lar im Krieg von 1870/71 gegen Frankreich beschieden sein,  
in dem er als Major an der Spitze des Jülicher-Bataillons des  
2. Badischen Grenadier-Regiments, jetzt Kaiser Wilhelm I.  
Nr. 110, hand und an der Belagerung von Straßburg, der  
Schlacht an der Wisane, zahlreichen Gefechten und Zusammen-  
stößen teil nahm und sich mehrfach durch tapferes Verhalten  
besonders auszeichnete. Namentlich in dem ruhmreichen Treffen  
bei Ruits am 18. Dezember 1870 fand Major v. Wolff Ge-  
legenheit, durch den aus eigenem Entschluß unternommenen  
Sturm auf den Bahnhof zum Erfolg wesentlich beizutragen.  
Seine heldenmütigen Verhalten und zweckmäßiges Eingreifen  
fanden auch die besondere Anerkennung des Generals v. Werder,  
seines Landesfürsten und des Königs von Preußen durch Ver-  
leihung des Karl Friedrich-Militär-Verdienstordens und des  
Eisernen Kreuzes I. Klasse. Im Jahr 1875 als Oberst und Kom-  
mandeur des 7. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 69 er-  
nannt, schied v. Wolff im Jahr 1880 mit dem Charakter als  
Generalmajor aus dem aktiven Dienst.

\* (Großherzogliches Konservatorium für  
Musik.) Am Samstag Nachmittag um 3 Uhr findet im  
Konzertsaal der Anstalt eine öffentliche Prüfung der Vor-  
bereitungs-Theorieklassen statt, zu welcher jeder-  
mann Zutritt hat.

\*(Verein Frauenbildung — Frauenstudium.)  
Morgen, Samstag, nachmittags halb 6 Uhr, hält der Verein  
im Singaal (Sorienstraße 14) seine Monatsversammlung ab,  
wobei Frau Dr. Johanna Wolff einen Vor-  
trag über „Die Frau als Schriftstellerin“ halten wird.

▲ (Aus dem Polizeibericht.) Wegen Sachbeschädi-  
gung wurde ein Studierender aus Mülhler angezeigt, weil  
er in der Nacht zum 2. d. M. in der Kaiserstraße einen Brief-  
kasten vorsätzlich beschädigte. — Verhaftet wurden u. a. ein 17  
Jahre altes Mädchen, welches am 1. d. M. einem im gleichen  
Hause wohnenden Wiegnermeister, mittels Nachschlüssel, von

287 M., 160 ft a. h. l., 148 M. wurden wieder beigebracht; ein aus Feilbrenn gebürtiger und in der Südstadt wohnender, verheirateter Metzger, der dringend verdächtig ist, gestern in seiner Heimatgemeinde mehrere hundert Mark gestohlen zu haben. In seinem Besitze befanden sich noch 263 M. — Gestern vormittag 7 1/2 Uhr fuhr ein mit Langholz beladener Lastwagen vor dem Hause Marktstraße 99 über das Gleise der elektrischen Straßenbahn; dabei zerbrach das rechte Hinterrad, so daß die Straßenbahn halten und den Verkehr bis 7 1/2 Uhr durch Umsteigen aufrecht erhalten mußte.

\* Mannheim, 3. April. Wie wir erfahren, ist in das Konjunktium zur Uebernahme von Prozentiger Deutscher Reichsanleihe neben den bisher darin vertretenen Firmen auch die Rheinische Kreditbank in Mannheim aufgenommen worden, so daß jetzt erfreulicherweise auch ein Badisches Institut darin vertreten ist, was seither nicht der Fall war.

\* W. Freiburg, 3. April. Die Anmeldungen zum Allgemeinen Deutschen Rompilgerzuge sind jetzt abgeschlossen. Es nehmen daran 1450 Pilger teil, ohne die ostdeutsche Abteilung.

\* Kleine Nachrichten aus Baden. Wie man sich laut „F. Ang.“ erzählt, hat der dieser Tage verstorbene Fabrikbesitzer Gustav Kau der Stadt Forstheim bedeutende Vermächtnisse gemacht. Neben einer größeren Summe soll er seine am Weiberberg gelegene Villa für die Stadt bestimmt haben mit der Weisung, daß sie zu einem Kinderheim oder dergleichen benutzt werde. — In verfloßener Nacht entstand in dem Laden von Joh. Ott in Freiburg ein Feuer, wodurch der ganze Inhalt des Ladens, Waren und Einrichtung, zerstört worden sind. Der Schaden ist ein erheblicher, jedoch ist der Hauseigentümer Schwable und der Ladeninhaber versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt. — In Worbüngen (Amt Konstanz) brannten Schauer und Stallungen des Franzmies W. Graf nieder. Drei Schweine kamen in den Flammen um. Das Feuer soll durch Kinder verursacht worden sein.

### Die Lage in Marokko.

(Telegramme.)

\* Remours (Algier), 2. April. Der Präsident steht 30 Meilen von Melilla. Unter den gesamten Risspiratenstämmen herrscht große Erregung. Die Risspiraten erklärten sich für den Präsidenten und überstanden ihm Geschenke. Der marokkanische General Merabi erbat vom Sultan Verstärkungen.

\* Algier, 3. April. Aus Lalla-Marnia wird gemeldet: Ein Sherif ist mit einer großen Anzahl Soldaten in Seddon eingedrungen und hat die marokkanischen Kaufleute gebrandschatzt. Von den Juden verlangte er eine Kontribution von 12 000 Francs. Doch erhoben sie Widerspruch und zeigten den Brief des Präsidenten vor, durch welchen sie auf Grund einer früheren Zahlung von weiteren Auflagen befreit würden. Der Sherif ließ darauf den vier angesehensten Juden mitteilen, daß er sie als Gefangene behalte, bis die Zahlung erfolgt sei.

\* Paris, 3. April. Wie mehrere Blätter berichten, ist der kleine französische Lagerposten von Beni Ulf in Südwesteralgerien in der Nähe von Sigiui in vergangener Nacht von einem marokkanischen Stamme angegriffen worden. Ein Franzose wurde getötet. Der französische Truppe gelang es schließlich nach einem die ganze Nacht hindurch währenden Schermüßel die Marokkaner in die Flucht zu schlagen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* München, 3. April. Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent ließ dem preussischen Generalfeldmarschall Grafen Schlieffen, mit einem gnädigen Handschreiben den Subersorden überreichen.

\* Wien, 2. April. Generalfeldmarschall Graf v. Beck übermittelte dem Chef des deutschen Generalstabs, Grafen Schlieffen, anlässlich dessen 50-jährigem Dienstjubiläum die Glückwünsche der Offiziere des österreichisch-ungarischen Generalstabs, wofür Graf Schlieffen in einem warm gehaltenen Telegramm dankte.

\* Paris, 3. April. Die Präfekten sind angewiesen, den in Betracht kommenden Kongregationen zu eröffnen, daß ihre Genehmigungsgeheusche von der Deputiertenkammer abgelehnt worden sind.

\* Paris, 3. April. Der „Figaro“ berichtet gerüchlicherweise, daß Seine Majestät der König von Italien in diesem Sommer auf seiner Rückreise aus England sich nach Paris begeben und eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten Loubet haben werde. König Victor Emanuel werde von Calais aus von einem italienischen Geschwader begleitet auf dem Seewege nach Italien zurückkehren.

\* Paris, 3. April. Von gut unterrichteter Seite wird versichert, daß Seine Majestät König Eduard von England anfangs Mai nach Paris kommen werde, um dem Präsidenten Loubet einen offiziellen Besuch abzustatten. König Eduard werde in der englischen Botschaft Wohnung nehmen.

\* Rom, 3. April. Hier ist die amtliche Benachrichtigung eingetroffen, daß Seine Majestät König Eduard von England am Ende dieses Monats Rom zu besuchen gedenkt. Der König trifft voraussichtlich am 27. ein und verweilt bis zum 30. April. Es werden die früher von der Königin Margherita bewohnten Gemächer im Quirinal für ihn hergerichtet.

\* Rom, 2. April. Die Blätter bestätigen, daß Seine Majestät König Eduard Ende April Rom besucht. Die „Tribuna“ sagt, ein Besuch des Königs von England im Vatikan sei nach den Verhandlungen zwischen Kardinalstaatssekretär Rampolla und dem Erzbischof Vaughan im Prinzip feststehend. Die einzige Schwierigkeit würde der Ort bilden, von dem aus der König zum Vatikan fahren werde, da England keine diplomatische Vertretung beim Vatikan bestimme. Nach einer Meldung desselben Blattes hätte der Vatikan vorgeschlagen,

daß dies vom englischen Stolge aus gelte oder vom Palaste des Fürsten Massimo. In diesem Palaste wohnte der König, als er als Prinz von Wales Rom besuchte.

\* London, 3. April. Das Meuterische Bureau erfährt, König Eduard fahre von Gibraltar nach Malta, ohne Marseille zu berühren.

\* Paris, 2. April. Deputiertenkammer. Zur Beratung steht eine Vorlage, die den Präfekten umfangreiche Vollmachten gibt, um nach Ablauf kürzerer Fristen, die den Gemeinden aufgegebenen Neubauten für die nötig gewordenen weltlichen Schulen, im Beigungs- oder Verzögerungsfall selbst anordnen zu können. Ministerpräsident Combes erklärt: Toleranz zu üben, ist in diesen Fällen unmöglich. Das wäre nur eine Ermüdung für die widerspenstigen Gemeinderäte, die dann verurteilt würden, die Regierung in die Enge zu treiben, um ihre Ordensschulden zu bezahlen. Wir werden dem Willen der Kammer und des Landes Gehör zu verschaffen wissen. Berichterstatter Morlot verteidigt die Vorlage gegen die Einwände des Abgeordneten Lefas. Die einzelnen Artikel der Vorlage werden angenommen, und darauf die ganze Vorlage mit 331 gegen 212 Stimmen.

\* Paris, 3. April. Der gestern im Elisee abgehaltene Ministerrat genehmigte die Vorlage, betreffend Abänderung der Gesetze über die Aktiengesellschaften von 1867 und 1893, ferner die Vorlage, betreffend die Errichtung von Freihafenzone in den Seehäfen.

\* Haag, 3. April. Die Session Haag des allgemeinen Verbandes der Eisenbahn- und Straßenbahngesellschaften hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher erklärt wird: Die Angestellten wollen den Ausstand nicht, werden aber durch die gegen den Ausstand gerichteten Gesetze dazu gezwungen. — In einer in Amsterdam von Eisenbahngesellschaften abgehaltenen Versammlung wurde mit 597 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen ein Antrag angenommen, in welchem der Entschluß ausgesprochen wird, auf die erste Aufforderung in den Ausstand zu treten und die Anwendung der Gesetze gegen die Ausstände zu verhindern.

\* Rom, 2. April. Kammer. Der mit der einstweiligen Leitung des Ministeriums des Inneren beauftragte Marineminister Morin beantwortet die Anfragen der Abg. Santini und Cieje über die Vorgänge in Venadur. Morin erklärt, das Ministerium des Auswärtigen habe nicht genehmigt, daß in Venadur die Sklaverei gebildet werde. Die Gesellschaft in Venadur habe ihre Verpflichtungen nicht in wünschenswerter Weise erfüllt. Die Gesellschaft habe sich mehr damit beschäftigt, ihre Kapitalien gut anzulegen, als ihre hohe zivilisatorische Aufgabe zu erfüllen, welche ihr anvertraut sei. Trotzdem glaube er nicht, daß in Venadur das gegenwärtige System aufgegeben und die direkte Verwaltung der Kolonien übernommen werden dürfe. Er bitte die Kammer voll Vertrauen zu warten. (Beifall.) Darauf vertagt sich das Haus bis zum 28. April.

\* London, 2. April. Unterhaus. Lough (Lib.) fragt, ob die österreichische Regierung sich für ein System, ähnlich dem in Mexiko bestehenden, entschieden habe, nach dem die Zuderfabrikation eingeschränkt werde, ob Deutschland es abgelehnt habe, dieses System bei sich einzuführen, ob es der Ansicht sei, daß dieses System einer Prämienzahlung gleichkomme und ob es daraufhin den österreichischen Zuder mit einem Vergeltungszoll belegt habe und schließlich, welcher Schriftwechsel mit der österreichischen Regierung in dieser Frage geblieben sei. Lord Cranborne erwidert, in Oesterreich sei ein Gesetz angenommen worden, durch welches die Quantität Zuder festgesetzt werde, die für den einheimischen Markt produziert werden dürfe. Wie verlautet, habe der Staatssekretär des deutschen Reichs sich erklärt, daß die Verbündeten Regierungen bislang keinerlei Grund hätten, für den Zustand eines derartigen Maßnahme vorzuschlagen, welche die Schaffung eines Monopols für die bestehenden Zuderfabriken bedeuten würde, und daß die Entscheidung über die Frage, ob jenes Gesetz der Zahlung einer Prämie gleich zu achten sei oder nicht, der händigen Kommission in Brüssel zustehe. Mit der österreichischen Regierung sei seitens Englands in der Frage kein Schriftwechsel ausgetauscht.

\* Madrid, 3. April. Infolge der vorgestrigen Mißhandlung eines Studenten durch Polizisten wurde gestern die Präfektur in Salamanca durch Studenten mit Steinen bombardiert. Die Gendarmerie schob auf die Studenten und tötete drei, viele wurden verwundet. Der Gouverneur dankte ab, nachdem gedruckt worden war, die Verhängung des Kriegsstandes sei unnötig.

\* St. Petersburg, 3. April. Großfürst Wladimir ist gestern Abend nach Wien abgereist.

\* Bukarest, 3. April. Die Kammer nahm mit 57 gegen 12 Stimmen das Gesetz über die Gemeindezusage an. Der Senat genehmigte endgültig das Gesetz über die Volksbanken.

\* Korfu, 2. April. Ein österreichisches Geschwader, bestehend aus den Schiffen „Gabsburg“, „Wien“, „Budapest“ und „Magnat“, unter dem Befehle des Admirals Kneißler, ist hier eingetroffen und geht am Montag nach dem Piräus weiter.

\* Aden, 2. April. Die fliegende Kolonne des Majors Sharpe hatte im südlichen Teile der Landschaft Domot in Somalilande am 29. März den ersten bedeutenden Zusammenstoß seit Beginn der jetzt im Zuge befindlichen Operationen im Somalilande. Das Kamelforps traf auf eine feindliche Schaar, welche hartnäckigen Widerstand leistete. Letztere verlor 27 Tote und 400 Kamele. Die Engländer hatten keine Verluste. Bei Fortsetzung der Operationen wurden 40 Feinde getötet und 1000 Kamele und 2500 Schafe erbeutet.

\* Santiago (Chile), 2. April. Hier ist eine Ministerkrisis ausgebrochen.

### Verschiedenes.

\* Berlin, 2. April. Der Reichstanzler hat den Ehrenvorsitz in dem vorbereitenden Ausschuss für die Begründung des Kaiserin Friedrich-Gaujes übernommen. Vorsitzender ist: Kultusminister Dr. Studt; stellvertretender Vorsitzender: Geh. Kommerzienrat E. v. Mendelssohn-Bartholdy. Weitere hervorragende Persönlichkeiten aus den verschiedenen Berufsständen gehören dem Ausschuss als Mitglieder an.

\* Berlin, 2. April. Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz hielt am Dienstag unter Vorsitz des Vize-Obergeneralsekretärs und Kammerherrn Ergenz von dem Knefede eine Sitzung ab, in welcher über die Ausbildung von Kriegskrankenpflegern eingehend Bericht erstattet wurde. Die Zahl der durch die Genossenschaft praktisch ausgebildeten betrug am Schlusse des letzten Jahres 3207, die der theoretisch Vorgebildeten außerdem 5501, so daß einschließlich von 508 noch nicht zu Kurzen Ein-

berufenen insgesamt 9246 Personen sich zum Dienst als freiwillige Krankenpfleger gemeldet haben. Um die Vorbereitung des freiwilligen Pflegetdienstes noch mehr wie bisher zu sichern, sollen in Zukunft möglichst wenig Militärpflichtige zu den Kurzen zugelassen werden. Nach Mitteilung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf ist die Organisation des zu Ehren der hochseligen Kaiserin Augusta gestifteten Augustafonds infolge der speziellen Zuwendungen des deutschen Zentralkomitees nimmere beendigt, so daß erstmalig am Schlusse des laufenden Jahres die Zinsen zur Verwendung gelangen können. Ferner fanden Beratungen statt über die Stellung des Zentralkomitees vom Roten Kreuz und der zu ihm gehörigen Organisationen zu dem am 1. Juli d. J. in Kraft tretenden Gesetz über den Schutz des Genfer Neutralitätszeichens. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhoben sich auf Vorschlag des Vorsitzenden die Anwesenenden, um das Andenken des verstorbenen Generalsekretärs, Generalarztes a. D. Dr. Lieber, zu ehren. In der anschließenden Sitzung des Preussischen Zentralkomitees vom Roten Kreuz wurde über die Besetzung der durch Tod erledigten Stelle des Generalsekretärs Beschlusse gefaßt. Für die Einrichtung eines Vereinsbüros in Kattowitz, von Sanitätswachen in Rosen, zur Anschaffung von Ausstattungsgegenständen für die Sanitätskolonnen in Schneidmühl, für die weibliche Diakonissen- und Diakonissenanstalt in Bethel, welche im Mobilmachungsfalle dem Roten Kreuz sich verpflichtet hat, wurden Beihilfen bewilligt. Eine dem Zentralkomitee zugewandene Schenkung von 50 000 M. wurde eventuell als Grundstock für ein Dienstgebäude des Zentralkomitees in Vorschlag gebracht, das sich bei der erfreulichen Entwicklung aller Zweige des Roten Kreuzes immer dringlicher erweist.

\* Berlin, 3. April. Der Kultusminister machte in einem Erlaß die Besetzung einer gut leserlichen Handschrift bei den Schülern allen Leitern und Lehrern höherer Lehranstalten zur besonderen Pflicht.

\* Berlin, 3. April. (Telegr.) Der Kurpfuscher Kardentrotter beauftragte laut „Post. Bzt.“, von London aus seinen Verteidiger, die Revision zurückzuziehen. Er wolle sich den deutschen Behörden zur Straferhöhung stellen.

\* Gleiwitz, 3. April. (Antifid.) Gestern nachmittags 1 Uhr fand auf der „Königin Luise-Grube“ im Olfeld in der Nähe von Schacht 4, in der 340. Sohle (Heinrichsflöz), eine Explosion einer Pulverkammer statt. Die Förderstrecke in dem Heinrichsflöz südlich bis etwa 300 Meter ist zu Bruch gegangen und im Brande. Bis jetzt sind drei Tote, darunter ein Aufseher, und 5 Verletzte geborgen; ein Mann ist bedäht. Ein Grubensteiger und ein Aufseher werden noch vermißt. Die im Felde beschäftigte Belegschaft ist bereits ausgefahren. Eine neue Pumpe ist vorläufig außer Betrieb, die alte Pumpe im Betrieb.

\* Gleiwitz, 3. April. Zum gestrigen Grubenunglück auf der „Königin Luise-Grube“ wird weiter amtlich gemeldet: Es fand keine Pulverexplosion statt, dagegen ist die Förderstrecke im Heinrichsflöz in der Länge von 600 Meter zu Bruch gegangen. Bisher wurden 8 Tote und 8 Verwundete geborgen. Es werden noch 14 Personen vermißt.

\* Wien, 3. April. Gestern erschoss sich der Hausbesitzer Joachim Müller, Witinhaber eines ersten venetianischen Bankgeschäfts.

\* Budapest, 3. April. (Telegr.) Oberstämmerer Graf Aladar Andrássy ist infolge Herzschlages gestorben.

\* Paris, 3. April. (Telegr.) Professor Emil Roux erklärte einem Berichterstatter, daß er den ihm zuerkannten 100 000 Francs-Preis dem Institut Pasteur für Forschungszwecke zuwenden wird.

\* Marseille, 3. April. (Telegr.) Das historische, durch Alexander Dumas Roman „Der Graf von Monte Christo“ bekannt gewordene Chateau d'If, ist in öffentlicher Versteigerung für 5050 Francs an einen Schiffskapitän verkauft worden.

\* Nizza, 3. April. Die Nachricht vom Ableben des Barons Pallange, der bei dem gestrigen Automobilunfall in Turbie verlegt wurde, bestätigt sich nicht.

\* Rom, 2. April. Bei prächtigem Wetter fand hier in Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, der Minister, des Senats und des Kammerpräsidenten, der Spitze der Behörden und einer großen Anzahl Kongreßmitglieder im prächtig geschmückten großen Saale des Stadtrats die Eröffnung des internationalen Historikerkongresses statt. Der Bürgermeister von Rom begrüßte die Teilnehmer namens der Stadt Rom. Darauf hielt Unterrichtsminister Rasi die Eröffnungsrede. Der König und die Königin begaben sich später auf das Kapitol, um den dort ausgestellten ältesten Plan der Stadt Rom zu besichtigen. Während der Besichtigung des ältesten Planes von Rom überreichte Professor Gierke (Berlin) dem Könige namens Sr. Majestät des Deutschen Kaisers vier Bände mit Photographien römischer Ausgrabungen, und zwar von der Saalburg und vom Tempel zu Baalbed. Professor Gierke führte aus: Der Kaiser beauftragte ihn, das Wert dem Kongresse zu überreichen, um dem Kongresse seine Sympathie für historische Studien und den Ruhm des römischen Namens und der ewigen Stadt auszudrücken. Es umfasse die ersten Bände, die von der Saalburg und Baalbed erschienen seien, von diesen gewaltigen an den Grenzen gelegenen Resten des römischen Reiches. Sie bezeugen glanzvoll die Größe der alten, die Welt umfassenden Zivilisation, deren Mittelpunkt der heilige Hügel des Kapitols gewesen sei, wo heute feierlich die neue Einheit menschlichen Wissens in Erscheinung trete. Die Worte Gierkes wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen.

### Wetter am Donnerstag, den 2. April 1903.

Gamburg trüb; Ewinemünde und Chemnitz zeitweise Regenschauer; Neufahrwasser und München nachts Regen; Breslau vormittags Schnee; Reg. nachmittags Regen; Münster ziemlich heiter.

### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 3. April 1903, vormittags 7 Uhr.  
Trieft bedeckt 12 Grad; Nizza Regen 8 Grad; Florenz Regen 8 Grad; Rom Regen 10 Grad.

### Wetterbericht des Zentralsbüros für Meteorologie u. Hydrog.

vom 3. April 1903.  
Depressionen lagern heute über Westrußland und nördlich von Schottland und zwischen beiden hindurch zieht sich von der Biscayahsee aus über Nordfrankreich und Nordwestdeutschland hinweg bis Skandinavien ein breites Band hohen Druckes; eine weitere Depression lagert über dem westlichen Mittelmeer. In Deutschland ist das Wetter meist trüb, auch fällt Regen oder Schnee nur noch stellenweise; die Morgenstemperaturen lagern nur wenig über dem Gefrierpunkt, in Breslau sogar darunter. Weniger bewölkt und kühler Wetter mit Nachfrösten ist zu erwarten.

### Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

**Zum Einjährigen- u. Führ.-Examen, sowie für U. III bis U. I bereitet in halbjährigen Kursen individuell u. gründlich das Institut Fecht in Karlsruhe (B.) vor. Seit 1876 haben durchschn. 91 v. H. bestanden.**

Prosp. frei; Eintritt jederzeit

**G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag Karlsruhe.**

Soeben erschien:

**Alfred Maul,**  
Sofrat und Direktor der Großh. Lehrerbildungsanstalt

**Lehrplan für das Turnen**  
der  
**weiblichen Schuljugend**  
Preis 25 Pfennige.

**Pferd-Übungen**  
nach Schwierigkeitsstufen in Gruppen zusammengestellt.  
2. vermehrte und verbesserte Auflage.  
Preis kart. 1 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

**Maschinenfabrik Badenia**  
vorm. Wm. Platz Söhne A.-G. in Weinheim Baden.

Bei der heute stattgefundenen Verlosung von 4%igen Partial-Obligationen unserer Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:  
**Nr. 31, 108, 166 à M. 500.—**  
**Nr. 210, 234, 306, 366, 378, 488, 497 à M. 1000.—**  
welche fahungsgemäß zu 105% am 1. Juli d. J. bei unserer Gesellschaftskasse in Weinheim und den Bankhäusern:  
**Oberheimsche Bank in Mannheim** und deren Filialen,  
**Zeit L. Domburger, Karlsruhe** und  
**Pfälzische Bank in Frankfurt a. M.**  
zur Rückzahlung gelangen. — Die Verzinsung der ausgelosten Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf.  
Weinheim, den 2. April 1903. 3.758

Der Vorstand:  
Ph. Plaz. A. Plaz. W. Diekmann.

**Bärmann'sche Realschule**  
(Knabenspensionat) 3.759.1

**Bad Dürkheim (Pfalz)**

**Beginn des Sommersemesters am 1. April a. c.**  
Anerkannt vorzügliches Unterrichts- und Erziehungserfolge. Beste Pflege. Herrliche und gesunde Lage der Anstaltsgebäude. Mässige Preise. Prospekte auf Verlangen durch die Direktion.

**4 1/5 % Oesterreichische Rentenconversion.**

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß wir und unsere Filialen vom **K. K. Oester. Finanzministerium** beauftragt worden sind, Anmeldungen der zur Conversion aufgerufenen **4 1/5 % Schuldverschreibungen** behufs **Abstempelung** auf vier Prozent entgegenzunehmen.  
Die Abstempelung erfolgt vollständig kostenfrei in unseren Bureaus, wofür jede gewünschte Auskunft erteilt wird. 3.497.3

**Rheinische Creditbank.**

**Ludwig Schweisgut**  
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.  
Telephon 1711.



**Neue Pianinos,**  
gediegene, schöne Instrumente  
kreuzsaitig, mit massiven  
Metallrahmen, **Eifenbein-**  
**klaviatur** zu Mk. 475,  
Mk. 520, Mk. 550, Mk. 620,  
Mk. 680 und höher mit  
5jähriger Garantie.

Man lasse sich durch nichts beirren  
**FIERMANN'S BACKPULVER**  
ist und bleibt das Beste  
laut Urteil erster chem. Autoritäten.

**500 000 Mark**  
sind in größeren Posten an Gemeinden und andere Körperschaften die Besteuerungsrechte besitzen, auf Darlehensvertrag oder an Private gegen erste Hypothek auf einträchtige Objekte auszuliehen. Gesuche um Darlehensbeträge von weniger als 80 000—100 000 Mark können vorerst nicht berücksichtigt werden. 3.470.2

**Arbeiterpensionskasse für die Badischen Staatseisenbahnen und Salinen.**  
Karlsruhe, Kriegerstraße 62.

**Offene Stelle.**  
Die Schreibhilfsstelle des diesseitigen Notariats mit einem jährlichen Einkommen von 600 Mark ist sofort zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Zeugnisvorlage melden. Inquiranten bevorzugt. 3.701.  
Kirchgarten, 1. April 1903.  
Großh. Notariat Kirchgarten.

**Güterliche Rechtsrechte.**  
3.634. Nr. 2699. **Vorberg.** Die Firma Gebrüder Fisch in Heidelberg klagt gegen den Friseur Gustav Schüller in Vorberg, zurzeit an unbekanntem Ort abwesend, auf Grund der Behauptung, derselbe schulde ihr aus Kauf von Cigarren, vom 19. August 1902 und 3. Februar 1903 den Betrag von 261 M. 50 Pf. nebst Zins, mit dem Antrage auf Verurteilung zur Zahlung von 261 M. 50 Pf. nebst 5 Prozent Zinsen aus 70 M. vom 20. November 1902 und zur Kostentragung.  
Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Vorberg auf  
Freitag, den 15. Mai 1903, vormittags 10 Uhr.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Vorberg, den 27. März 1903.  
Kirchgarten,  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

**Ladung.**  
3.562. Nr. 2585. **Neustadt.**  
Die minderjährige Marie Wehrle in Breinau, vertreten durch die Vormünderin Albertine Wehrle, ledig, in Breinau, klagt gegen den Holzarbeiter Johann Turner von Böhmenkirch, zuletzt wohnhaft in Tiffise, Gemeinde Bierthaler, jetzt an unbekanntem Ort abwesend, auf Erfüllung der in den §§ 1708 bis 1714 des Bürgerlichen Gesetzbuchs begründeten Verpflichtungen, mit dem Antrage, vorläufig vollstreckbares Urteil dahin zu erlassen:  
Der Beklagte sei unter Kostenfolge schuldig: an die Vormünderin des klagenden Kindes von der Geburt des letzteren an, d. i. vom 8. Dezember 1902, bis zum vollendeten 16. Lebensjahr eine Unterhaltsrente von jährlich 120 Mark, in vierteljährlichen Raten vorauszahlbar, zu leisten.  
Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Neustadt auf  
Freitag, den 1. Mai 1903, vormittags 9 Uhr.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Neustadt, den 16. März 1903.  
Sanagarth,  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

**Ladung.**  
3.635.1. Nr. 2705. **Vorberg.** Der Schuhmachermeister Michael Nibel in Vorberg klagt gegen den Friseur Gustav Schüller in Vorberg, zurzeit an unbekanntem Ort abwesend, auf Grund der Behauptung, derselbe schulde ihm aus Liegenschaftslauf den Zins für das Jahr 1902/03, mit dem Antrage auf Verurteilung zur Zahlung von 100 M. und zur Tragung der Kosten.  
Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Vorberg auf  
Freitag, den 15. Mai 1903, vormittags 10 Uhr.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Vorberg, den 27. März 1903.  
Kirchgarten,  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

**Ladung.**  
3.636.1. Nr. 7940. **Mannheim.** Die Bierbrauerei, Aktiengesellschaft in Schwesingen, Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwälte Dr. A. und J. Staudecker in Mannheim, klagt gegen den Wirt Emil Straub von Mannheim, G 5, 16, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, unter der Behauptung, daß ihr der Beklagte aus Miete laut Mietvertrag vom 29. September 1902 bis zum 1. April 1903 — 1708 M. 32 Pf. und aus Bierlauf — 278 M. 80 Pf. schulde, mit dem Antrage, den Beklagten zur Zahlung von 1987 M. 12 Pf. nebst 4 Proz. Zins vom Klagenstellungstag an, sowie zu den Kosten des Rechtsstreits und des Arrestverfahrens zu verurteilen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.  
Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf  
Samstag, den 23. Mai 1903, vormittags 9 Uhr,  
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Mannheim, den 27. März 1903.  
Alfelig,  
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

**Kontur.**  
3.705. Nr. 3958. **Achern.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gebermeisters Reinhard Schferlin in Achern ist infolge eines von dem Gemeindeführer gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin anberaumt auf  
Montag, den 20. April 1903, vormittags 9 Uhr,  
vor dem Amtsgerichte hier.  
Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.  
Achern, den 31. März 1903.  
Christ,  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

**Seidelberg.**  
3.752. Nr. 5004. **Seidelberg.**  
Auf Antrag eines Gläubigers wird über den Nachlaß der ledigen Privatien Theresia Müller von hier gemäß § 1981 Abs. 2 B.G.B. die Nachlassverwaltung angeordnet.  
Seidelberg, den 31. März 1903.  
Großh. Amtsgericht.  
**Schott.**  
3.730. Nr. 5486. **Donauerschingen.**  
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schreiners Johann Geping in Donauerschingen wurde nach Abhaltung des Schlußtermins durch Beschluß des diesseitigen Gerichts vom heutigen aufgehoben.  
Donauerschingen, den 1. April 1903.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Jahn.

3.732. Nr. 14 279 II. **Mannheim.**  
In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Karl Fids, Inhaberin Karl Fids Weine in Mannheim, ist zur Wahl eines Gläubigerausschusses an Stelle des verstorbenen Bankiers Gustav Ladenburg eine Gläubigerversammlung einberufen auf:  
Freitag, den 17. April 1903, vormittags 9 Uhr,  
vor das Großh. Amtsgericht hier selbst, Abt. 5, 2. Stock, Zimmer Nr. 8, Mannheim, den 1. April 1903.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.  
Mohr.

3.733. Nr. 14 268 II. **Mannheim.**  
In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Privatmanns Georg Carl Johann Weber in Mannheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf  
Freitag, den 17. April 1903, vormittags 9 Uhr,  
vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, 2. Stock, Zimmer Nr. 8, anberaumt.  
Mannheim, den 1. April 1903.  
Mohr,  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 5.

3.731. Nr. 14 307 II. **Mannheim.**  
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs Georg Mühlhans hier wurde durch Beschluß des Großh. Amtsgerichts hier selbst vom heutigen nach Abhaltung des Schlußtermins und erfolgter Schlußprüfung aufgehoben.  
Mannheim, den 28. März 1903.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 13.  
Mohr.

3.734. Nr. 13 534 I. **Mannheim.**  
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Spezereiwarenhändlers Johannes Metzger in Mannheim, H 7 Nr. 5, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und Vornahme der Schlußprüfung durch Beschluß des Großh. Amtsgerichts hier selbst vom 27. März 1903 aufgehoben.  
Mannheim, den 1. April 1903.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 2.  
Mohr.

3.735. Nr. 11 468. **Freiburg.**  
Im Konkursverfahren über das Vermögen des Bierbrauers Georg Komel hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin anberaumt auf  
Dienstag, den 5. Mai 1903, vormittags 9 Uhr,  
vor dem Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 8.  
Freiburg, den 28. März 1903.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Zimmermann.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
**Bekanntmachung.**  
3.639. **Radolfzell.** Das Verzeichnis derjenigen Personen, welche als Nachkommen des ersten Stammhauptes am Stammgut des Freiherren Edwin von Hornstein-Bielhingen erberechtigt sind, liegt zur Einsicht der Stammberechtigten auf die Dauer eines Monats offen.  
An die Stammberechtigten ergoht hiermit die Aufforderung, Anträge auf Berichtigung oder Ergänzung des Verzeichnisses rechtzeitig innerhalb der Offenlegungsfrist unter Vorlage der erforderlichen Urkunden bei dem Amtsgericht Radolfzell geltend zu machen.  
Radolfzell, den 25. März 1903.  
Großh. Amtsgericht.  
Kofenlacher.

**Lieferung von Salzläden.**  
Wir vergeben die Lieferung von 210 000 Stück Zuteiläden. Verschlossene mit der Aufschrift „Salzläden“ verbriefene Angebote sind bis Donnerstag, den 16. April d. J., vormittags 11 Uhr, dahier einzureichen.  
Bedingungen können bei uns ersehen werden.  
Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.  
Fürheim, den 31. März 1903.  
Großh. Salinenamt.

3.727. **Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Zum Norddeutsch-Ostpreussisch-Südwestdeutschen Tiertarif wird mit Wirkung vom 1. April 1903 der Nachtrag II, enthaltend anderweitige besondere Tarifvorschriften, ausgegeben. Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen.  
Karlsruhe, den 1. April 1903.  
Großh. Generaldirektion.

3.728. **Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Am 1. April 1903 tritt der Nachtrag VIII zum Sächsisch-Südwestdeutschen Tiertarif in Kraft. Er enthält im wesentlichen Änderungen und Ergänzungen der Tarifvorschriften und Tarifabellen.  
Karlsruhe, den 1. April 1903.  
Großh. Generaldirektion.

3.729. **Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Mit Gültigkeit vom 1. Mai 1903 werden die Artikel „Schweinefett und Schmeer“ bei Aufgabe in Wagenladungen von 10 000 kg, sofern für diese Artikel Ausnahmetarife nicht bestehen, von der direkten Abfertigung im rumänisch-jüdischen Güterverkehr ausgeschlossen und auf Umverpackung in den deutsch-böhmischen Grenzstationen verwiesen.  
Karlsruhe, den 1. April 1903.  
Großh. Generaldirektion.

3.760. **Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Mit Wirkung vom 31. Mai 1903 werden die im Nachtrag II zum rumänisch-jüdischen Gütertarif, Teil II, Heft 1 vorgegebenen Frachttarife des Ausnahmestarfs Nr. 41 für die unter Ziffer 1 bezeichneten Holzarten aufgehoben und nicht wieder ersetzt.  
Karlsruhe, den 2. April 1903.  
Großh. Generaldirektion.

3.761. **Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Mit Gültigkeit vom 1. April 1903 treten im ost-, mittel- und südwestdeutschen Tiertarif anderweitige Bestimmungen für die Beförderung von Zucht- und Weidetiere in Kraft.  
Karlsruhe, den 1. April 1903.  
Großh. Generaldirektion.

**Großherzogliches Hoftheater.**

**Im Hoftheater in Karlsruhe.**

Samstag, 4. April. Abt. B. 49. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Stadt „Philemon und Baucis“ und „Prinz Ebor“: „Minna von Barnhelm oder das Soldatenglied“, Lustspiel in 5 Akten von Lessing. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.  
Sonntag, 5. April. Abt. A. 50. Ab.-Vorst. (Große Preise.) „Fritan und Jolde“, in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende nach halb 11 Uhr.  
Dienstag, 7. April. Abt. C. 49. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Die Geschwister“, Schauspiel in einem Akt von Goethe. „Clavigo“, Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.  
Mittwoch, 8. April. Abt. B. 50. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Der arme Heinrich“, Drama aus der deutschen Sage in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. Donnerstag, 9. April. (Gründonnerstag.) Keine Vorstellung.  
Freitag, 10. April. (Charfreitag.) „Matthäus-Passion“, in der Festhalle. Anfang halb 3 Uhr.  
Samstag, 11. April. Keine Vorstellung.  
Sonntag, 12. April. Abt. C. 50. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Neu einstudiert: „Das Käthchen von Heilbrunn“, Schauspiel in 5 Akten und 1 Vorspiel von Heinrich von Kleist, für die Bühne eingerichtet von Eduard Devrient. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.  
Montag, 13. April. Abt. B. 51. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Im bunten Rod“, Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Freiherrn von Schlicht. — Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.  
Dienstag, 14. April. Abt. A. 51. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Der Fingerring“, Operette in 3 Akten, nach einer Erzählung M. Jotais, von J. Schmitzer, Musik von A. Strauß. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

**Im Theater in Baden.**

Montag, 6. April. 28. Ab.-Vorst. „Die Geschwister“, Schauspiel in einem Akt von Goethe. — „Clavigo“, Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.